

Krokodil – Programm 01.11.-30.11.

di 01.11. und mi 02.11.	17.15 Uhr Igor Levit – No Fear 19.30 Uhr Wir könnten genauso gut tot sein 21.15 Uhr Rimini
do 03.11.	18.00 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.45 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU 21.45 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
fr 04.11.	16.15 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 18.00 Uhr Bettina <i>zum 75. Geburtstag!</i> 20.00 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU 21.45 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
sa 05.11.	15.45 Uhr Alle reden übers Wetter 17.30 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU 21.15 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
so 06.11.	15.45 Uhr Wir könnten genauso gut tot sein 17.30 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU 21.15 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
mo 07.11. bis mi 09.11.	18.00 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.45 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU 21.30 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
do 10.11.	keine Vorstellung
fr 11.11.	17.45 Uhr Heimatkunde 19.30 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 21.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
sa 12.11.	15.15 Uhr Igor Levit – No Fear 17.30 Uhr Heimatkunde 19.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU 21.15 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
so 13.11. !	17.00 Uhr Heimatkunde <i>in Anwesenheit des Regisseurs Christian Bäucker</i> 19.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU 21.15 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
mo 14.11.	17.30 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.15 Uhr Heimatkunde 21.00 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
di 15.11. !	17.15 Uhr Heimatkunde 19.00 Uhr Die Frau des Dichters, OmdU <i>in Anwesenheit der Regisseurin Helke Misselwitz</i> 21.15 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
mi 16.11.  !	17.15 Uhr Heimatkunde 19.00 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU FilmFestival Cottbus präsentiert: 20.45 Uhr Blindfold (Из зав'язаними очима / Mit verbundenen Augen), OmeU ◀ <i>Grußwort: Jana Riemann (Kuratorin)</i>
do 17.11. !	17.45 Uhr Die Frau des Dichters, OmdU 19.30 Uhr Berlin JWD <i>Preview!</i> <i>in Anwesenheit des Regisseurs Bernhard Sallmann</i> 21.30 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
fr 18.11. bis so 20.11.	16.00 Uhr Die Frau des Dichters, OmdU 17.45 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.30 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU 21.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
mo 21.11.	17.15 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 19.00 Uhr Die Frau des Dichters, OmdU 20.45 Uhr Heimatkunde
di 22.11.  !	17.45 Uhr Die Frau des Dichters, OmdU FilmFestival Cottbus präsentiert: 19.30 Uhr KURZFILMPROGRAMM FRAUENROLLEN ◀: Глибока вода / Aktfotografie / Mily tati / 35 Fotos – Familienalbum einer jungen Frau / Nanu Tudor / Tango Traum 21.00 Uhr Rhino (Hocopir), OmdU
mi 23.11.	17.45 Uhr Heimatkunde 19.30 Uhr Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR. 21.15 Uhr Der Russe ist einer, der Birken liebt, OmdU
do 24.11. bis sa 26.11.	16.15 Uhr Alle reden übers Wetter 18.00 Uhr Grump, OmdU 20.00 Uhr Poppy Field (Câmp de maci), OmdU 21.30 Uhr Wet Sand (სველი ქვიშა), OmdU
so 27.11. bis di 29.11.	17.45 Uhr Poppy Field (Câmp de maci), OmdU 19.15 Uhr Wet Sand (სველი ქვიშა), OmdU 21.15 Uhr Grump, OmdU
mi 30.11.  !	17.30 Uhr Wet Sand (სველი ქვიშა), OmdU 19.45 Uhr Werkchau mit Filmarbeiten der Kunsthochschule Weißensee 21.45 Uhr Grump, OmdU

◀ = Frauenrollen im Sozialismus und danach

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

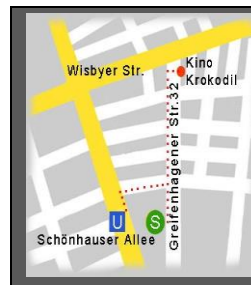
Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa

Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Nanu Tudor



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Rhino (Hocopir)

UA/ PL/ D 2021, 101 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Oleh Sentsov Ukraine der 1990er Jahre. Ein junger Mann mit dem Spitznamen "Rhino" beginnt als einfacher Dieb und arbeitet sich schnell in der kriminellen Hierarchie nach oben. Rhino hat bisher nur Macht und Grausamkeit gekannt. Aber könnte er, der nichts mehr zu verlieren hat, endlich eine Chance auf Erlösung finden?

"RHINO ist eine äußerst bemerkenswerte metaphysische Auseinandersetzung mit jener entfesselten kriminellen Energie, die die Zeit des späten Sozialismus und der Perestroika-Jahre prägte (ein Film, den es noch zu entdecken gilt!)". (Barbara Wurm, epd-film.de)

"Die Ungewissheit ist zentrales Thema in Sentsovs neuem Film. Der Protagonist wird in sie hineingeboren. Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken geht ihrem Ende entgegen. Das ist auch in dem übersichtlichen ukrainischen Häuschen zu spüren, in dem die Hauptfigur mit Mutter und zwei älteren Geschwistern aufwächst. Als in Berlin schließlich die Mauer fällt und sich der Eiseme Vorhang öffnet, sind die Behörden überfordert. Rechtsfreie Räume tun sich auf, die 'Rhino' bereitwillig besetzt. Der Spitzname des Protagonisten rührt von einer dicken Beule her, die an das Horn eines Rhinoceros erinnert. Zugezogen hat er sie sich auf seinem illegalen Weg nach oben, der anfangs mit dem Kopf durch die Wand führt. Kindheit und Jugend hat 'Rhino' zu diesem Zeitpunkt bereits hinter sich. Sentsov handelt sie in einer meisterhaften Montagesequenz ab. Während Bogumil Godfrejows Kamera durch die Zimmer der bescheidenen Behausung gleitet und Karolina Maciejewska mit unsichtbaren Schnitten den Eindruck erweckt, als sei alles in einer einzigen Einstellung gedreht worden, ziehen die Jahre vor den Augen des Kinopublikums vorüber. (...) Am Ende der mehrminütigen Sequenz ist aus dem Jüngsten im Bunde, einem anfangs schwächlichen Jungen, der von seinen Schulkameraden auf offener Straße verprügelt wird, ein durchtrainierter Erwachsener geworden, der andere mit seinen Fäusten das Fürchten lehrt." (Falk Straub, kino-zeit.de)

"RHINO ist kein Film, in dem es hauptsächlich um Kriminalität, Mord und Schießereien geht. Es ist ein Film über einen Mann, der die schwierige Zeit in der Ukraine in den 1990er Jahren durchlebt hat und der nun eine innere Last trägt, die er zu bewältigen versucht." (Oleh Sentsov)

Der Russe ist einer, der Birken liebt

D 2022, 105 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Pola Beck nach dem Bestseller von Olga Grjasnowa Mascha ist wild und laut, kompromisslos und schlagfertig, doch im Grunde ihres Herzens orientierungslos. Die angehende Dolmetscherin ist Kosmopolitin, spricht fünf Sprachen fließend, nur über ihre eigene Geschichte, die Geflüchtete in ihr, spricht sie nie. Ihr Freundeskreis ist multikulturell, feiert ordentlich und kontert den allgegenwärtigen Alltagsrassismus mit böser Ironie. Mascha liebt ohne Rücksicht auf Verluste ihre Sprachen, ihre Freunde und vor allem Elias. Gerade erst ist Mascha mit ihrem Freund zusammengezogen, als dieser durch eine zunächst harmlose Sportverletzung zum Pflegefall wird. Immer mehr gerät Maschas Leben aus den Fugen. Elias' unerwarteter Tod stürzt sie in eine Krise. Sie tritt die Flucht nach vorne an und setzt sich, mit nichts als ihrem Pass, in ein Flugzeug Richtung Israel. Dort tut sie das, was sie am besten kann: sie stürzt sich mit voller Wucht in ein neues Leben, findet eine neue Liebe und muss schließlich erkennen, dass man nicht für immer vor sich davonrennen kann.

"Womöglich will derzeit niemand wissen, welche Bäume 'der Russe' liebt. Aber als Olga Grjasnowa 2012 ihren Debütroman vorlegte, war das deutsche Feuilleton begeistert von der unverbrauchten Stimme einer neuen Generation. Die Latte lag also hoch für die Verfilmung des unkonventionellen Lebens einer Kosmopolitin, die das Wort 'Migrationshintergrund' nicht mehr hören kann. Regisseurin Pola Schirin Beck trifft den Ton, indem sie sich weniger auf den Plot als auf eine Collage von Stimmungen konzentriert. Und auf das Porträt einer ebenso mutigen wie selbstironischen jungen Frau (...).

Wo relativ wenig gesprochen wird, müssen die Bilder umso mehr ausdrücken. Kameramann Juan Sarmiento tastet sich durch eine Gefühlswelt, die weniger von objektiven Fakten als von oszillierenden, sich teilweise widersprechenden oder überlagernden Emotionsschichten dominiert ist. Die ruhigen Bewegungen der Kamera täuschen über das nervöse Brodeln im Innern der Figuren nie hinweg. Sie geben dem Ungesagten einen Raum, der sich in Lichtstimmungen, engen oder weiten Kompositionen, Hell und Dunkel entfaltet." (Peter Gutting, programm.kino.de)

Berlin JWD

D 2022, 74 min, ohne Dialog

PREVIEW

am Do, 17.11. um 19:30 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs



„Ein Fest der Wimmelbilder und kleinen Sensationen“ Jakob Dibold, Crossing Europe

Regie: Bernhard Sallmann

Eine Winterreise nach (J)anz (W)eit (D)raußen oder JWD, wie man in Berlin sagt. Die märkischen Landschaften hinter der Stadtgrenze wurden am Ende des 19. Jahrhunderts von proletarischen Erholungssuchenden überannt. Kurz darauf fraß der Moloch Großstadt die scheinbar unschuldige Idylle: Gentrifizierung Neunzehn Punkt Null. Seitdem wechseln Um-, Ab- und Aufbrüche in nicht vorhersehbarer Folge. Wie Exkremente einer vergangenen Zukunft liegen die ehemaligen Rieselfelder, zerfallenen Grenzanlagen, aufgelassenen Fabriken, angefangenen Verkehrswege, neuen Siedlungen und begrüneten Müllberge in der Landschaft verstreut. Der nie gänzlich verklingende Straßenlärm und die Verbrennungsmotoren unserer Tage tönen heute schon wie ein totes Echo von morgen. Klein wirken die Menschen zwischen den Zeichen ihrer Existenz. Doch bei aller Kälte wärmt die Sonne, sprießen die Knospen und zwitschern die Vögel. Ein jeder Winter kennt den Frühling.

BERLIN JWD ist kein Bilderbuch zum schnellen Blättern, viel mehr ein wunderbar kontemplativer Raum zum Eintauchen, Hören und genauen Hinsehen.

„Den Bildern, die Sallmann einfängt, wohnt ihnen ein spezieller Zauber inne“ (Florian Widegger, Filmarchiv Austria)

Igor Levit – No Fear

D 2022, 118 min

01.-02.+12.11.

Regie: Regina Schilling

IGOR LEVIT - NO FEAR ist das inspirierende Porträt eines Künstlers auf seinem Parcours zwischen traditioneller Karriere und neuen Wegen in der Welt der Klassik, dem Impuls des politischen Engagements und der ständigen künstlerischen Herausforderung, zwischen Kontemplation und Bewegung. Immer wieder nimmt sich Filmemacherin Regina Schilling dabei die Zeit, Igor Levits Musik zuzusehen und zuzuhören und der Faszination, dem Geheimnis jenseits der Worte Raum zu geben.

Grump

D/ FIN 2022, 109 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Mika Kaurismäki

nach den Bestsellern von Tuomas Kyrö

Kennen sie auch einen Grantigen? Alter: um die 72, notorisch schlecht gelaunt... Die Tage verbringt er mit der Suche nach Dingen, über die er sich ärgern kann. Valentinstag? Neu-modischer Unsinn. Pasta mit Pesto? Exotischer Kram! Digitalisierung? Macht nur noch mehr Probleme! Aber was verbirgt sich hinter seiner harten Schale? Seit seine Frau starb und seine beiden Söhne mit Familien aus Helsinki ihn nur sehr selten auf der runtergekommenen Farm besuchten, findet er alles sinnlos. Und dann wollte ihm sein Arzt noch den Führerschein entziehen ... Grump wollte Schluss machen, doch die ungewollte Schwangerschaft seiner Enkelin hauchte ihm wieder Lebensmut ein. Und jetzt ist er auf der Suche nach einem roten 72'er Ford Escort, denn seinen alten hat er zu Schrott gefahren. Ein neumodischer Wagen? Niemals. Für einen roten 72'er Ford Escort muss er nach Deutschland ... wohin vor Jahrzehnten sein Bruder Tarmo zog, ohne ein Wort zum Abschied!

Poppy Field (Câmp de maci / Mohnfeld)

Rumänien 2020, 81 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Eugen Jebeleanu

Cristi lebt zwei Leben. Er ist schwul und Polizist in Bukarest, Rumänien. Zärtlich sind die Blicke und verschüchtert die Gesten, als er seinen französischen Freund Hadi abholt, mit dem er eine Fernbeziehung führt. Doch in der Öffentlichkeit hat ihre Liebe keinen Platz. Dann muss er zur Nachtschicht und tritt ein in die heteronormative Welt seiner Kollegen. Sie werden zum Einsatz gerufen: Homophobe Ultra-Traditionalisten haben ein Kino gestürmt und verhindern die Vorführung eines queeren Films. Hart prallen die Fronten aufeinander. Als ein früherer Lover unter den Kinogängern Cristi erkennt und den Kampf im Kino zu seinem eigenen macht, brechen die Leben über Cristi zusammen. Die Situation eskaliert. Der Regisseur Eugen Jebeleanu zeichnet in seinem Film das sensible Portrait eines Mannes, der zwischen den Gräben seiner Gesellschaft steht und darin nicht er selbst sein kann." (queergestreift.com)

Rebellinnen – Fotografie. Underground. DDR.

D 2022, 84 min

KINOSTART

Regie: Pamela Meyer-Arndt

Tina Bara, Cornelia Schleime und Gabriele Stötzer sind Rebellinnen. Als junge Frauen in den 1970ern und 80ern in der DDR sind die Drei voller Sturm und Drang und ohne Furcht. Sie wollen frei sein – und weil das nicht geht, zumindest die Kunst machen, die ausdrückt, was sie fühlen. Ihre Bilder erzählen auf berührende Art und Weise von ihrem Ausgeliefert-Sein in einem System, das viele junge kreative Menschen unterdrückt. Als der Konflikt mit der Staatssicherheit eskaliert, müssen sie sich entscheiden: Bleiben oder gehen.

„In autoritären Staaten sind Formen des individuellen Ausdrucks unbequem, und das natürlich besonders, wenn Kritik am System geübt wird. Die Autorin und Regisseurin Pamela Meyer-Arndt beleuchtet schon länger die Situation Kunstschaffender in der ehemaligen DDR. (...) REBELLINNEN – FOTOGRAFIE. UNDERGROUND. DDR blickt nun abermals auf den künstlerischen Untergrund in der sozialistischen Diktatur. Im Fokus stehen die zwischen 1953 und 1962 geborenen Fotografinnen Tina Bara, Cornelia Schleime und Gabriele Stötzer, die zur Zeit der DDR in Ostberlin, Erfurt und Dresden tätig waren. (...) Die Hintergründe und Erlebnisse der Protagonistinnen werden in teils emotionalen Gesprächen geklärt, wobei die flüssig und lebendig erzählten Anekdoten von Bara, Schleime und Stötzer ein Gesamtbild ergeben. (...) Zu den Aussagen sehen wir etliche meist schwarzweiße Fotografien, die teils heimlich erstellt und auf illegalen Ausstellungen präsentiert wurden. Die Umsetzung wirkt mit prägnanten Montagen und leichter Klaviermusik kreativ bis verspielt. Viele der häufigen Selbstporträts sind Aktfotografien, was einerseits einen emanzipatorischen Impetus hat und andererseits ein Sinnbild für das erschwerte künstlerische Arbeiten in einem autoritären System ist. Nackt stehen die Künstlerinnen einem Regime gegenüber, das den Ausdruck ihrer Gefühle und Weltansichten kriminalisiert.“ (Christian Horn, programm.kino.de)

Bettina

75 Kinos zum 75. Geburtstag!

D 2022, 107 min

04.11.

Regie: Lutz Pehnert Eine Berliner Biografie zwischen Ost und West. Liedermacherin Bettina Wegner, Jahrgang 1947, singt über das Leben in der DDR und die Entwurzelung in Westberlin und blickt in diesem Film humorvoll und aufrecht auf ein widerständiges Leben zurück.

Alle reden übers Wetter

D 2022, 89 min

05.+24.-26.11.

Regie: Annika Pinske

Clara hat es geschafft. Weg aus der ostdeutschen Provinz führt sie als Dozentin ein unabhängiges Leben in Berlin und macht ihren Doktor in Philosophie. Zwischen ihren beruflichen Ambitionen, einer Affäre mit einem ihrer Studenten und der fordernden Freundschaft zu ihrer Doktermutter Margot bleibt wenig Zeit für die Familie. Als Clara mit ihrer jugendlichen Tochter Emma zum 60. Geburtstag ihrer Mutter Inge zurück in die Heimat fährt, wird sie mit ihrem Ideal von einem freien, selbstbestimmten Leben konfrontiert. Wie hoch ist der Preis, den sie dafür zahlen muss?

Heimatkunde

D 2021, 89 min

KINOSTART

am So, 13.11. um 17 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Christian Bäucker

HEIMATKUNDE lässt

ehemalige Lehrer:innen und Schüler:innen der Polytechnischen Oberschule Bärenklau nahe Guben, Lausitz zu Wort kommen und über ihre Zeit und Sozialisation an der Schule in der DDR berichten.

„Bäucker zeigt exzellentes Gespür für ein gutes Timing seiner Fragen, durch die sich der Unwohlfühlfaktor spürbar erhöht, unterstützt durch den Score, der sich als Mischung aus moderner Klassik und Free Jazz mit disharmonischen Klängen auf die wirklich trostlose Kulisse legt. Der größte Verdienst des Films ist es, dass er eine Einladung ausspricht, zu verstehen. Nicht das System der DDR, nicht seine kontrollierenden Maßnahmen. Sondern die Sozialisierung der Menschen, die dafür sorgte, dass sich viele durch die sich überstürzenden Ereignisse der Wende und das plötzliche und selbstverständliche Übermaß an Möglichkeiten ‚schlicht überfordert‘ fühlten.“ (Anke Zeitz, kino-zeit.de)

„Hier wurde vorurteilsfrei und offen gefragt. Dem Film gelingt ein differenziertes Bild vom DDR-Schulsystem, das Erziehungsauftrag und Gesinnungsterror nebeneinander stehen lässt. Ein Film, der noch vor 10 Jahren so nicht möglich gewesen wäre.“ (Ina Bormann, DOK.fest 2021)

Die Frau des Dichters

D 2021, 94 min, OmdU

ab 15.11.

am Di, 15.11. um 19 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin



Regie: Helke Misselwitz

Die Gemälde der Künstlerin Güler Yücel erzählen von Hochzeiten und Beerdigungen, von Mandelblüte und Olivenernte, von ihrem Ehemann, dem Dichter, und von ihr selbst, ihrer Lebenslust und Weisheit. „Ich kann nichts malen, was ich nicht gesehen habe“, sagt Güler Yücel. Sie ist Chronistin und Prophetin, denn ihre Bilder beschreiben den Kreislauf des Lebens, den wir im Alltag immer wieder finden: auf der türkischen Halbinsel Datça, über die der Wind zweier Meere weht und Frauen das Sagen haben.

„Wenn es Güler Yücel zu heiß wird, spritzt sie sich lachend mit einem Schlauch ab. Sogar ihre neuesten Arbeiten müssen sich einem Wassertest unterziehen. Wir lernen eine unkonventionelle Frau kennen, die auch als Betagte mit schöner Lebenslust ihre Umgebung erkundet.“ (Anke Leweke, DOK Leipzig 22)

„Zu Beginn schminkt sie sich und lacht in die Kamera, eine alte, etwas schwerfällige Frau mit wettergegerbtem Gesicht. Sie arbeitet noch immer in ihrem Gartenatelier und erzählt von ihrer Verbindung zu Datça, von der Schönheit der Natur, dem Meer und den Felsen. Der Sage nach war Datça der Ort der Göttinnen. An diesem magischen Ort, so Güler Yücel, haben die Frauen das Sagen. In ihren Augen sind alle Frauen Göttinnen, weil sie gebären und den Kreislauf der Natur in sich tragen. Sie selbst habe irgendwann begonnen, Göttinnen zu sammeln, sagt sie und zeigt Statuetten und ihre Bilder: farbenfrohe Kompositionen von Alltagsszenen, die einzelnen Blätter zu Leporellos aneinandergereiht; auseinandergefaltet ergeben sie kleinformatige 360-Grad-Panoramen, oft dörfliche Hochzeiten, das Landleben, die Tiere ihrer Umgebung. Yücel selbst begegnet ihren Bildern mit ironischer Distanz, sie erzählt nur wenig über sich und ihre Kunst; erst zum Schluss wird sie etwas gesprächiger, wenn es um ihre Ehe mit dem politischen Dichter Can Yücel geht.“ (Gaby Sikorski, filmdienst.de)

Wir könnten genauso gut tot sein

D/ RO 2022, 93 min, tw. OmdU

01.-02.+06.11.

Regie: Natalia Sinelnikova

Das Hochhaus am Waldrand ist bekannt für seine sorgfältig ausgewählte Hausgemeinschaft. Als ein Hund verschwindet und ihre Tochter sich weigert, das Bad zu verlassen, stellt sich die Sicherheitsbeauftragte Anna einem Wettkampf gegen die zunehmend absurde Angst, die sich unter den Bewohner*innen ausbreitet. Die Utopie mit Waldblick gerät schleichend aus den Fugen.

Rimini

AT/ D/ F 2022, 115 min

01.-02.11.

Regie: Ulrich Seidl

Richie Bravo ist ein ehemaliger Schlagerstar, der sich mittlerweile im italienischen Urlaubsparadies Rimini über Wasser hält – mit Auftritten vor mit dem Reisebus herangekarrten Touristen und One-Night-Stands mit weiblichen Fans. Doch dann steht eines Tages seine erwachsene Tochter Tessa vor seiner Tür und fordert den Unterhalt ein, den er nie bezahlt hat...

VORSCHAU

Die stillen Trabanten

D 2022, 120 min

ab 01.12.

R: Thomas Stuber nach dem gleichnamig. Erzählband von Clemens Meyer

Es sind leise Begegnungen am Rande der Stadt, die abseits der Großstadtlichter die Schwere des Alltags für einen Moment vergessen lassen. Nacht für Nacht kehren die Unscheinbaren an die Orte ihrer Sehnsucht zurück...

VORSCHAU

König hört auf

D 2022, 82 min

ab 08.12.

Regie: Tilman König

Lothar König ist als Person eine echte Erscheinung. Wenn er nicht gerade Kette raucht, kann er mit seinen wilden Haaren und seinem langen Bart auch mal ganz schön unbequem werden. Eine Narbe über dem rechten Auge hat er einem Neonazi zu verdanken, der den Stadtjugendpfarrer aus Jena einst bewusstlos schlug. Trotz aller Widerstände setzt sich Lothar König weiterhin gegen Rechtsextremismus ein und leistet wichtige Jugendarbeit und hilft Geflüchteten und Migranten.

„Das Filmporträt seines Sohnes Tilman ist dennoch keine Hommage, sondern die kritische Würdigung eines streitbaren Charakters, der sich mit der Pensionierung neu erfinden muss.“ (Luc-Carolin Ziemann, DOK Leipzig 22)